

falls gestorben ist, und Albert Laible. In der mittleren Stadt zu Langenau wohnt noch der Kollege Johann Sick, dessen Geschäft im Jahre 1867 ins Leben gerufen ward.

Von Herrn Alfred Merz, der sich sehr verdient um das Hahn-Denkmal in Echterdingen gemacht hat und die große Hahn-Korrespondenz mit Herrn Engelmann und anderen bedeutenden Männern in seinem Berufe geführt hat, bekam ich eine Geschichte seines Hauses. Der eigentliche Gründer des Geschäftes ist Theodor Benß, der in Bieligheim schon 1863 eine Uhrmacherei hatte und im Januar 1867 von dort nach Stuttgart in die Hauptstätter Straße 16 übersiedelte, dem jetzigen Geschäft gerade gegenüber. Denn als Benß im Jahre 1880 gestorben war, kaufte Heinrich Merz das Geschäft von der Witwe und verlegte es 1892 nach der Hauptstätter Straße 7.

Herr Merz stammte aus Unterrixingen, verlebte seine Jugend in Ludwigsburg, wo er bei dem Uhrmachermeister Wunsch in die Lehre trat. Als Gehilfe war er tätig in Reutlingen, in Stuttgart und in anderen Städten, bis er das Benßsche Geschäft übernahm. Nach seinem Tode übernahm es sein Sohn Alfred, der (im September 1882 geboren) bei seinem Vater gelernt hatte. „Der Geschäfts-

gang war“, so schreibt Herr Merz wörtlich, „zu meines Vaters Zeiten noch gut und ordentlich bis in den Krieg hinein; erst nach dem Kriege, als die Teuerung immer größer wurde und dann die Not des Jahres 1923, das alles untergrub den Warenbestand eines kleinen Geschäftes furchtbar. Nur durch die treue Mithilfe meiner Frau gelang es, langsam wieder Stück für Stück hereinzubringen und einen Warenvorrat anzuschaffen. Aber die große Konkurrenz und die ganze wirtschaftliche Lage drückt derart auf die Geschäfte kleineren Umfanges, daß man verzweifeln könnte, wenn man nicht immer wieder von neuem hoffte.“

Was uns hier gesagt wird, ist die nackte Tatsache, die keineswegs aus dem Munde eines Pessimisten, sondern eines Optimisten kommt. Sprechen die kurzen Abrisse aus der Chronik zweier kleiner Uhrengeschäfte nicht Bände? Sie könnten uns nachdenklich stimmen, vor allem über die Lage des eigenen Geschäftes, ob nicht irgendwo ein Punkt ist, der bisher vernachlässigt wurde, der aber, richtig behandelt, Umsatzsteigerung oder Unkostenverminderung bewirken könnte und uns die Wirtschaftskrise leichter überstehen ließe. (I/193)

## Zeitschriftenschau

**Festpreise für Markenware.** Jewelers Circular, Bd. 98, Heft 1.

Die auch bei uns umstrittene Frage der Festpreise ist im vorigen Jahre von dem amerikanischen Ausschusse für Handel in Washington zum Gegenstande einer Untersuchung gemacht worden. Es ist eine große Zahl von Fragebogen ausgegeben worden, von denen allerdings nur ein kleiner Teil beantwortet worden ist; und auch diese gaben kein geschlossenes Bild. Vor allem beklagt der Ausschuß, daß er nicht die eigene Meinung der Beantworter gehört habe; aus der zum Teil wörtlich gleichen Beantwortung der Fragen gehe hervor, daß ein Teil der Beantworter lediglich die Meinung ihrer Verbände wiedergegeben habe. Der Ausschuß hätte es also einfacher haben können, wenn er unmittelbar die Verbände gefragt hätte.

Von den Schmuck- und Uhrenhändlern waren 93% dafür, daß den Herstellern die gesetzliche Möglichkeit gegeben wird, durch Vertrag die Einzelhändler an vorgeschriebene Preise (oder wenigstens Mindestpreise) zu binden. Auch von den Großhändlern war die Mehrzahl dafür, während von den Fachabteilungen der Warenhäuser 75% dagegen waren. Man erkennt aus dieser Gegenüberstellung, worum der Kampf geht. In der Frage, ob die Preisvorschrift für Groß- oder für Einzelhändler gelten soll, hielten sich die Meinungen ungefähr die Waage. Eine schwache Mehrheit war für Mengenrabatt. Über die Vorteile der Markenreklame und des Reklamerabatts war man sich nicht einig. Die Juweliere versprachen sich angesichts der Preisdrückerei zum Teil große Vorteile von der Preisfestsetzung, während die Regierung befürchtete, daß durch unangemessen hochgeschraubte Preise ein unerwünschter Protektionismus großgezogen wird.

**Der Wert der Zeit für die Eisenbahn.** Von J. G. Parmelee. The Jewelers Circular, Bd. 98, Nr. 17.

Daß eine genaue Einhaltung der Fahrzeiten für einen geordneten Betrieb der Eisenbahn, für die glatte Abwicklung des Verkehrs und für die Sicherheit ungemein wichtig ist, bedarf keiner Erörterung. Aber der Verfasser zeigte in seinem Vortrage vor der amerikanischen Zeitmeßgesellschaft, daß darüber hinaus die Zeit bei den Sparmaßnahmen der Eisenbahn mittelbar und unmittelbar eine große Rolle spielt. So ist von 1920 bis 1928 die Zahl

der Bruttofonnenmeilen und der Nettofonnenmeilen durch größere Beschleunigung in der Abwicklung, also durch schärfere Ausnutzung der Zeit, um 59 bzw. 40% gesteigert worden, was einem Gewinn von 5,6% entspricht, dazu kommt die Ersparnis an Heizstoffen durch Verkürzung der Ladezeiten und der Aufenthalte. In den 9 Jahren ist die durchschnittliche Laufstrecke der Güterwagen um fünf Meilen gesteigert worden, wodurch 500000 Güterwagen gespart wurden; das ist ein Kapital von 750 Mill. \$ oder bei 6% 45 Mill. \$ jährliche Ersparnis. Dazu kommen 75 Mill. \$ Ersparnis an Reparatur. Außerdem konnten durch Verbilligung der Ladung noch 30–40 Mill. \$ erspart werden. Die Ersparnis an Heizkosten durch Zeitausnutzung belief sich auf etwa 90 Mill. \$.

Das sind so einige Ersparnisse der Eisenbahnen. Viel größer noch sind die Vorteile, die der Industrie aus dem beschleunigten Verkehr erwachsen. Alles in allem bedeuten wenige Minuten Zeitersparnis im Tage sehr viel für die Volkswirtschaft eines Landes. Durchführen lassen sich solche Zeitersparnisse nur, wenn die verantwortlichen Menschen mit genauen Zeitmessern ausgerüstet sind. Es ist bekannt, daß die amerikanischen Eisenbahngesellschaften nicht nur ihre öffentlichen Uhren, sondern auch die Taschenuhren der Lokomotivführer, Schaffner usw. fortlaufend überwachen lassen.

**Wieviel Gold gibt es auf der Erde?** Umschau 1930, Heft 10.

In Nr. 39 des vorigen Jahrganges gaben wir ein Bild über die Goldausbeute der letzten 15 Jahre, woraus sich ergab, daß die Förderung in dieser Zeit knapp 10000 t betrug. Es läßt sich auch leicht feststellen, daß die Ausbeute der letzten 28 Jahre nahezu 17000 t betrug. Wie groß aber der Gesamtvorrat an Gold ist, das läßt sich schwer schätzen. Scott Turner, der Direktor des U. S. Bureau of mines, hat umfassende Untersuchungen darüber angestellt. Auf Grund seiner Schätzungen kann man annehmen, daß seit der Entdeckung Amerikas nicht mehr als 33000 t Gold an das Tageslicht gebracht worden sind. Wenn diese Zahl richtig ist, so kann danach der gesamte Goldvorrat der Menschheit auf etwa 50000 t geschätzt werden.

Was diese Zahl besagt, mag man sich an einigen Veranschaulichungen klarmachen. Der Preis dieser Gold-